

Bezugspreis für Halle monatlich bei zweimonatlicher Aufstellung 1.60 Mark, vierteljährlich 4.50 Mark, durch die Post 4.50 Mark ausschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im öffentlichen Zeitungsgeschäft unter Angabe „Halle-Zeitung“ gefordert. Fernruf der Geschäftsleitung Nr. 1149, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133, Postfach-Konto Leipzig Nr. 4009.

Morgen-Ausgabe.

Angabe wird. A. Tagesblatt. 33 mm Br. 48 mm Höhe oder deren Raum mit 40 Pf. bez. hnet u. in unseren Annahmestellen u. allen Anzeigengeschäften angenommen. Rücklagen die 22 mm breite Zeile 1.25 Mk. Preisangabe Annahmestellen vorm. 11 Uhr, für die Sonntags-Dr. abends 6 Uhr. Bestellungen, soweit sie möglich, müssen schriftlich erfolgen. Erscheinungsort: Halle. Erscheint tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Geschäftsleit. u. Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Dr. Braunhaupt. 17. Neben-Geschäftsstelle: Markt 24 und Große Weichstr. 52.

Halle-Zeitung

Zweidunfzigster Jahrgang.

Nr. 505.

Halle, Sonntag, den 27. Oktober.

1918.

Ludendorffs Abschiedsgesuch genehmigt.

Der Reichstag stellt die Kommandogewalt unter die Verantwortlichkeit der Reichsregierung. — Französische Angriffe gescheitert. — Wilsons Wahlausruf. — Demokratisierung Hessens.

General Ludendorff zur Disposition gestellt.

Berlin, 26. Oktober. Amlich. General der Infanterie Ludendorff, erster Generalquartiermeister, im Frieden Kommandeur der 83. Infanteriebrigade, wurde heute in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit gefächelter Pension zur Disposition gestellt. Gleichzeitig hat der Kaiser mit einer Order an den General bestimmt, daß das nieder-rheinische Fußlieregiment Nr. 39, dessen Chef der General bereits seit längerer Zeit ist, fortan den Namen General Ludendorff führen soll.

Erich Ludendorff wurde am 9. April 1865 auf dem Gut Krusgenia bei Schwetzingen in der Provinz Posen geboren, von sein Vater, früherer Hauptrentmeister, anfänglich war. Im Jahre 1877 kam er in die Kadettenanstalt Bismarck, zwei Jahre später nach Groß-Wiesertal. In die Armee trat er 1882 als Leutnant im Inf.-Regt. 57 in Westf. ein. 1888—90 kämpfte er beim 1. Seebataillon. Während dieser Zeit war er auch auf verschiedene Kriegsschiffe kommandiert. In den Jahren 1890—93 befehligte er, zur Armee, und zwar in das Leibregiment Nr. 8, zunächst die 8. Kompanie, die Kriegsschule. Während dieser Zeit lernte er russisch und unternahm längere Studienreisen nach Rußland. Inzwischen war er zum Großen Generalstab kommandiert worden. Befördert wurde er weiterhin unter Beförderung zum Hauptmann im Frühjahr 1895. Aufser einem Frontkommando als Kompagnieführer im Inf.-Regt. 61 (Thorn) im Jahre 1898, wurde er bis zu seiner Ernennung zum Regimentskommandeur im Jahre 1912 dauernd im Generalstab verwendet. 1896—1898 beim 4. Korps, nach dem Frontkommando bei der 9. Division in Glogau. Im Jahre 1901 wurde er Major, 1903 kam er zum 5. Korps und 1904 in den Großen Generalstab. Hier war er 1907 Lehrer an der Kriegsschule, seit 1908 mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Weisungsbefehls beauftragt und seit 1909 Weisungsbefehl. Seine Beförderung zum Oberleutnant erfolgte 1908, die zum Oberst im April 1911. Als solcher führte er 1913 das Inf.-Regt. 39 in Düsseldorf, bis er im April 1914 Generalmajor und Kommandeur der 85. Inf.-Brigade in Strohburg wurde. Als der Krieg ausbrach, war er zunächst Oberquartiermeister einer Armee, die im Westen vorging. Er war bei dem Kampf um Vütty zu sehen und übernahm, als dort der Kommandeur der angreifenden Brigade neben ihm fiel, aus eigenem Antrieb deren Kommando. So kam es vor, daß er einer der Generale wurde, die an der Spitze ihrer Truppen Vütty erhielten. Am 7. August abends, nach getaner Arbeit, gab er das Kommando ab und war wieder Oberquartiermeister, bis er am 22. August 1914 als Chef des Stabes an die Seite Hindenburgs gerufen wurde und mit diesem an die große Aufgabe ging. Dürfen wir zu sehen u. Mit Hindenburg wurde er im Laufe der Zeit zu einer Gesamtverantwortung zusammen und hat somit Anteil an dessen Verdiensten und dessen Ruhm. Im November 1914 wurde er zum Generalstabschef befördert, nachdem er schon Anfang September nach der Schlacht bei Tannenberg den Orden Pour le mérite erhalten hatte. Wie hoch Feldmarschall Hindenburg seines treuen Gehilfen Verdienste schätzte, geht aus den Worten hervor, die ihm der Marschall, als er sein 50jähriges Dienstjubiläum beging, gelegentlich der Feier im Hauptquartier-Dit widmete: „Zunächst wende ich mich an Sie, Eure Exzellenz, meinen lieben, treuen Gehilfen und Berater. Was Sie mir sind, gehört der Geschichte an und wird immer im Volke empfunden, und das freut mich innig.“

Zu noch größeren Aufgaben wurde Ludendorff berufen, als sein Chef, der Feldmarschall v. Hindenburg, am 29. Aug. 1916 als Nachfolger des Generals v. Falkenhahn Chef des Generalstabes des Heeres wurde. Unter Beförderung zum General der Infanterie wurde Ludendorff erster Generalquartiermeister, eine eigens für ihn geschaffene Stellung, die es ihm ermöglichen sollte, nach wie vor des Feldmarschalls erster und nächster Berater auch in operativen Fragen zu bleiben. Der Generalquartiermeister alter Art hat bekanntlich mit operativen Fragen nichts zu tun.

General Ludendorff hat so im Alter von 51 Jahren eine Stellung erreicht, die sonst nur fürstlichen Personen im gleichen Alter zukommt. In wenig mehr als fünf Jahren rückte er vom Oberleutnant zum General der Infanterie auf. Nach dem Scheitern der Frühjahrsoffensive 1917 im Westen wurde der General in Anerkennung seiner Leistungen à la suite des Fußlieregiments Nr. 39 befördert, dessen Kommandeur er früher gewesen war. Am 25. März 1918 wurde ihm anlässlich des großen Sieges über die Engländer das Groß-

kreuz des Eisernen Kreuzes verliehen, das außer ihm bisher nur der Kaiser, Feldmarschall von Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern trugen.

Seit 1909 ist der General mit Margarethe Bernheims verheiratet, die ihm aus erster Ehe vier Kinder mitbrachte. Drei Stiefkinder sind Fliegeroffiziere, einer davon ist gefallen.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 26. Okt. abends. (Amlich.) In Flandern ruhiger Tag. Kämpfe zwischen Schelde und Dyle. Von der Dyle bis zur Maas hat der Feind keine Angriffe fortgesetzt, südlich der Dyle wurden sie nach anfänglichem Gefechtsbeginn zum Stehen gebracht, an der übrigen breiten Angriffsfront sind sie gescheitert.

Reichskanzler Prinz Max von Baden über die Kriegsangelegenheiten:

Die neunte Kriegsleihe muß den ungebrochenen Selbsterhaltungswillen des deutschen Volkes zum Ausdruck bringen.

Erbitterte Kämpfe östlich der Brenna.

WTB. Wien, 26. Oktober. Amlich wird v. Raubart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in den Sieben Gemeinden fanden gestern nach den Misserfolgen, die die Italiener und Franzosen am Vortage erlitten, keine Fortsetzung.

Westlich der Brenna kam es erneut zu einem erbitterten, bis in die Nacht anhaltenden Ringen. Brennpunkte des Kampfes waren wieder der Monte Uolone und der Monte Verica, die mehrtägig in die Hände des Feindes fielen, um immer wieder durch Gegenangriffe zurückerobert zu werden. Nur unter schwersten Opfern bewachten die Italiener gegen Abend auf beiden Berggruppen neuerdings Fuß zu fassen. Tagelang blieben alle Anstrengungen des Feindes, nördlich des Monte Verica in unsere Linien einzudringen, vergebens. Auch neuerliche Anläufe gegen den Spinaucce Schützern an der Tafelberg der Verletzte.

Im Albanien-Bereich schlugen unsere Sicherungsstruppen italienische Vorstöße ab. Die Haltung unserer Truppen war wieder über jedes Lob erhaben. Verdient von den vortageigen Kämpfen westlich der Brenna noch das oberungarische Infanterie-Regiment Nr. 125 besondere Anerkennung, so trug gestern im Uolone-Gebiete namentlich das kroatische Landwehr-Regiment Nr. 27 durch sein selbsttätiges Wirksamwerden an den Kämpfen eines Nachschießens wesentlich zur Festigung der Front bei. Einleitend wird wieder die Tätigkeit der Artillerie hervorgehoben, die durch ihr verständnisvolles Zusammenarbeiten mit der Infanterie an der Behauptung des Schlachtfeldes ruhmvollem Anteil nahm. Infanterie- und Schützengruppen betätigten sich im Etappenbesuche und im Kampfe erfolgreich.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In Serbien gingen mit größter Eile in die Stellungen von Raguzica zurück. Auf dem albanischen Kriegsschauplatz keine größeren Kampfhandlungen.

Der Chef des Generalstabes.

Das Großherzogtum Hessen demokratisiert seine Regierung.

WTB. Darmstadt, 26. Okt. (Drahtnachricht.) Staatsminister Ewald gab vor dem Reichsausschuss der Zweiten Kammer folgende Erklärung ab:

Nachdem in Hessen die Einführung des gleichen Wahlrechts ohne jede Zusatzstimme und die Einführung der Proporzsysteme in großen Maßstabe eingeleitet sind, beabsichtigt die großherzoglich-hessische Regierung kein Bedenken, heute schon zu erklären, daß sie die Aufhebung des Wahlrechtsverwehrs, die Einführung der Verhältniswahl und die Einführung des gleichen Wahlrechts zu wünschen sind, nachfolgend wird, wenn sich

nach dem Ergebnis der Ausschüßerverhandlungen die erforderliche Mehrheit hierfür finden wird. Ferner sei die Regierung bereit, mit dem Ausschuss über weitgehende Wünsche zur Änderung des Wahlrechts und der Verwaltungsgesetze zu beraten. Über die Frage der Teilnahme von Vertrauensmännern aus dem Parlament an den Regierungsgeschäften äußerte der Minister:

Nach der Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse des Reiches habe ich mich in Gemeinwohl mit meinen beiden Kollegen für verpflichtet gehalten, den Großherzog über die Entwicklung und politischen Folgen, die sich daraus für Hessen ergeben können, Vortrag zu halten. Der Großherzog hat darauf erklärt, daß er sich nicht schon bei der Aussendung der Minister nicht auf einen engeren Vertrauensmännern beschränkt, daß er sich vielmehr jenes bemüht habe, nur solche Männer zu berufen, von denen er glaubte annehmen zu dürfen, daß sie das Vertrauen des Volkes besitzen. Der Großherzog hat sich aber im Einklang mit unseren Wünschen und Wünschen bereit erklärt, in Zukunft solche Berufungen nicht vorzunehmen, ohne daß durch vorheriges gemeinsames Benehmen festgestellt ist, daß die zu Berufenden auch von dem Vertrauen der parlamentarischen Körperschaften getragen sind.

Im Verlaufe des Vortrags haben wir, um die Bahn für die Entwicklung freizumachen, gebeten, uns von unseren Vereinen zu entbinden. Der Großherzog hat darauf dem Minister des Ministers des Innern und meinem Minister mit Rücksicht auf unser vorgelegtes Verzeichnis grundsätzlich zugestimmt und sich den Zeitpunkt zu bestimmen vorbehalten, daß von dieser Ministerit erfolgen soll, die Genehmigung des Reichstags des im besten Anwesenheit stehen und wie kein anderer mit den finanziellen Verhältnissen Hessens vertrauten Ministers der Finanzen aber abgelehnt und dies auch mit der Annahme begründet, daß dieser dem Lande im Einvernehmen mit den Bundesländern noch längere Zeit erspriehliche Dienste leisten könne.

Einstweilige Regierung des deutsch-österreichischen Staates.

Wien, 26. Oktober. (Eigene Drahtnachricht.) Der Volksgesamtsrat der deutsch-nationalen Versammlung hat bereits den Zentralbehörden zur Kenntnis gebracht, daß er sich als einstweilige Regierung des deutsch-österreichischen Staates betrautet. Die Zentralbehörden haben diese Mitteilung zur Kenntnis genommen.

Wilson duldet keine Einschränkung seiner Macht.

Haag, 26. Okt. (Eigene Drahtnachricht.) Weiter meldet aus Washington: Am 15. November finden die Wahlen zu Kongress statt. Wilson sagt im Zusammenhang mit einem Wahlausruf: Die Unterwerfung der ganzen Nation sei für die Regierung zur Wiedererlangung der gegenwärtigen großen Schwierigkeiten notwendig. Die Führer der Wählbarkeit trachten danach, politisch die Kriegslage aus der Hand des Präsidenten zu nehmen. Es sei eine geistliche Notwendigkeit, der ganzen Welt den einheitlichen Willen der Amerikaner vor Augen zu stellen.

Ein sozialdemokratischer Weltkongress.

Haag, 26. Oktober. (Privattelegramm.) Aus London wird gemeldet: Henderson und Dumasamen kamen in Holsteine an, um nach Frankreich zu reisen. Henderson teilte mit, daß die Arbeiterkonferenz der alliierten Länder einen Ausschuss ernannt habe, der aus Vandervelde, Thomas und Combers besteht und den Auftrag hat, nach Beendigung der Friedensverhandlungen den Weltkongress der Arbeiter zu organisieren.

Branting für einen internationalen Sozialistenkongress.

WTB. Stockholm, 26. Oktober. (Drahtnachricht.) In dem Parteitag „Sozialdemokraten“ teilte der Sozialistenführer Branting mit, daß er an Eröffnung eines Telegramm geschickt habe, ob nicht unmittelbare Vorbereitungen getroffen werden könnten zur Einberufung eines internationalen Sozialistenkongresses. Es sei jetzt, daß die Arbeiterklasse hervor- trete und ihr schwermütiges Wort für einen Frieden des Rechts und der Demokratie in die Welt bringe.

Branting war bisher einer der eifrigsten Kriegsbekämpfer im Dienste der Entente.

Die Vlamen wollen nicht in Flandern kämpfen.

Haag, 26. Oktober. (Privattelegramm.) „Der Vaband“ erklärt von Belgien, daß unter den flämischen Soldaten ein Zustand ausgebrochen ist. Sie weigern sich, belgisches Land noch weiter zu rekrutieren. Der Generärsman sagt hinzu, daß die Anzahl der belgischen Soldaten, die in Flandern kämpfen, sehr gering ist.

